

B. Exemplarische Evaluation am Beispiel eines schulischen Programms zur Sucht- und Drogenvorbeugung

Seit dem Anfang der 80er Jahre ist in der Bundesrepublik Deutschland ein wachsendes Interesse an der Evaluation von Gesundheitsprogrammen zu verzeichnen. Die Gründe liegen zum einen in den ständig wachsenden Ausgaben und Kosten im Gesundheitswesen und zum anderen an der zunehmenden kritischen Betrachtung von Programmen und Maßnahmen, auch im Hinblick auf ein Kosten-Nutzen-Kalkül (Bengel & Bührlen 1991).

Die wissenschaftliche Literatur zur Evaluationsforschung ist gekennzeichnet durch eine Vielfalt von unterschiedlichen Begriffen und Begriffserläuterungen zur Beschreibung ein- und desselben Sachverhalts. So spricht man von Erfolgskontrollen, Effizienzforschung, Bewertungsforschung, Wirkungsforschung, Wirkungskontrolle, Qualitätskontrolle uvm. (Wottawa & Thierau 1990). Nicht nur begrifflich, sondern auch inhaltlich ist das, was mit Evaluationsforschung gemeint ist, unklar und weit gefaßt. "Evaluation - more than any science - is what people say it is, and people currently are saying it is many different things. Evaluation is a set of theoretical and practical activities without a widely accepted paradigm. Few people agree on the best way to evaluate" (Glass & Ellet 1980, zit. nach Wittmann 1985, 40).

In der Bundesrepublik Deutschland haben sich die Begriffe "Evaluationsforschung" und in Abgrenzung dazu "Evaluation" nach der Definition von Suchmann (1967) durchgesetzt, die auch in dieser Arbeit übernommen werden sollen. *Evaluation* kennzeichnet nach dieser Definition den Prozeß der Beurteilung eines Produktes, Prozesses oder Programmes, was nicht notwendigerweise systematische, empirische Beweise zur Bestätigung einer Beurteilung erfordert. *Evaluationsforschung* umfaßt hingegen die explizite Verwendung wissenschaftlicher Methoden und Verfahren zum Zweck der Durchführung einer Bewertung (vgl. auch Lösel & Nowack 1987; Wittmann 1985; Wottawa & Thierau 1990).

Abrahamson (1979) erweiterte die Definitionsthematik um den Begriff der Programmevaluation, mit dem die anwendungsbezogene Erforschung aller ethisch vertretbaren Situationen gemeint ist und die dem Praktiker, Politiker, Gesundheitsfachmann etc. umfassende Grundlagen für rationale Bewertungen und Entscheidungen geben soll (Wittmann 1985).

Der Evaluationsforschung kommt somit auch die Rolle eines Bindeglieds zwischen Theorie und Praxis zu, die gekennzeichnet ist durch eine Informationsrückmeldung und somit einen kontinuierlichen Feedback-Prozeß an die beteiligten Personen und Institutionen ermöglicht.

"Als Programmevaluation wird der gesamte Prozeß der Konzeptentwicklung, Ablaufplanung, Implementierung und Nützlichkeit eines Interventionsprogrammes bezeichnet. Die primären Fragen beziehen sich dabei auf (1) Art, Ausmaß und Verteilung des zugrundeliegenden Problems, (2) Ziele und Angemessenheit eines Programms, (3) planmäßiger Ablauf der Intervention, (4) Ausmaß, mit dem die beabsichtigten Änderungen bei der Zielpopulation erreicht werden, (5) Nebenwirkungen der Intervention und (6) Nützlichkeit des Programms entsprechend Kosten-Effektivitäts- bzw. Kosten-Nutzen-Analysen" (Nöldner 1990, 475).

Werden alle Komponenten eines Programms untersucht, spricht man von einer *umfassenden Evaluation*. Es ist aber auch möglich, nur bestimmte Teilziele - d. h. nur einzelne Elemente eines Programms werden evaluiert - zu untersuchen (Rossi & Freeman 1985). Einigkeit besteht in der Fachliteratur darüber, daß alle Schwerpunkte gleichgewichtig bewerten zu können. Es kommt also auf eine umfassende Programmevaluation an, die den gesamten Prozeß der Konzeptentwicklung, Ablaufplanung, Implementierung und Nützlichkeit eines Programms der Gesundheitsförderung zum Thema macht.

Im Mittelpunkt des zweiten Teils dieser Arbeit steht nun die exemplarische Darstellung solch einer umfassenden Evaluationsstudie.

Die Konzeption einer Befragung als Fallstudie deutet schon daraufhin, daß in bestimmten Aspekten Abstriche vom gewünschten Ideal der Evaluationsforschung gemacht werden mußten. Im Zuge der Darstellung des Interventionsprogramms und der methodischen Vorgehensweise wird sowohl auf die inhaltlichen und forschungsmethodischen Defizite als auch auf die Vorteile solch eines Designs eingegangen.

Die Frage, die sich daran anschließt, ist die nach dem wissenschaftlichen Wert der Untersuchung. Dabei muß sich der kritische Leser vor Augen führen, daß Evaluationsforschung immer eine Forschung im Feld ist, die von den spezifischen Rahmenkonstellationen und Interessenslagen des zu untersuchenden Praxisfeldes als auch Auftraggebers ausgehen muß. Zudem geht es in dieser Arbeit nicht darum, Grundlagenforschung zu betreiben, sondern vielmehr exemplarisch zu zeigen, wie unter spezifischen (z. T. schwierigen) Rahmenbedingungen dennoch praxisrelevante Ergebnisse gewonnen werden können. Die Arbeit soll weiterhin dazu ermuntern, das Feld der Evaluationsforschung in der Gesundheitsförderung zu erweitern, indem auch "bescheidene" Evaluationsergebnisse öffentlich zur Diskussion gestellt werden, und somit auch zu einem Erkenntniszuwachs beitragen.

Die wichtigste Funktion dieser exemplarischen Evaluationsstudie liegt jedoch darin, dazu beizutragen, daß infolge eines längerfristigen, kontinuier-

lichen Forschungsprozesses ausführlichere Antworten auf Fragen der Effektivität und dem Nutzen schulischer Sucht- und Drogenvorbeugung sowie Hinweise auf die "richtigen" Präventionsstrategien gegeben werden können. "Durch kontinuierliche Vergrößerung des Datensatzes, durch den Nachweis zeitlicher Stabilität und durch Replikation der Befunde können Ergebnisse gefestigt, präzisiert und (neu) entwickelte Hypothesen geprüft werden. Noch stärker als die Grundlagenforschung ist die Evaluationsforschung im Feld auf die Kontinuität der Forschungsvorhaben angewiesen" (Süß 1988, 93).

Die im Kontext der hier dargestellten Evaluationsstudie gewonnenen Ergebnisse können deshalb als erste Hinweise über die Effektivität des innovativen Präventionsansatzes (in der Bundesrepublik Deutschland) im schulischen Kontext interpretiert werden.